

14. 12. 2008 (3.Advent)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Matthäus 11,2-6:

**Als aber Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte, sandte er seine Jünger und ließ ihn fragen: Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?**

**Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzig werden rein und Taube hören, Tote stehen auf, und Armen wird das Evangelium gepredigt; und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.**

## **I. Die Welt sehnt sich immer wieder nach Rettern**

Liebe Gemeinde!

Am letzten Donnerstag lief mal wieder ein großer Katastrophenfilm in den deutschen Kinos an: Eine Neuverfilmung des Katastrophenfilmklassikers „Der Tag, an dem die Erde stillstand“. Diesmal mit Keanue Reeves in der Rolle eines Außerirdischen. Um den Planeten Erde zu retten, will er die Menschheit auslöschen. Die Zeit für die Bewohner des Planeten scheint abgelaufen, "der Prozess hat begonnen". Natürlich gibt es eine Menge Spezialeffekte.

Und selbstverständlich gibt es wieder die Helden, die sich dem vermeintlichen Schicksal entgegenstemmen - diesmal eine Frau (Biologin) und ihr kleiner Stiefsohn. Am Rande einer globalen Katastrophe zeigen sie Überlebenswillen und sind fest davon überzeugt, dass sich noch alles zum Guten wenden lässt. Wie der Film endet, kann man sich im Kino anschauen.

Auf jeden Fall erinnert er uns daran, dass wir uns immer wieder nach Helden sehnen, die uns irgendwie vor dem Untergang retten. In Hollywood werden solche Helden immer wieder geboren, aber auch in der realen Welt suchen wir nach ihnen. Vielleicht ist auch der neue Präsident der Vereinigten Staaten, Barak Obama, so einer, von dem sich viele erhoffen, dass er die großen Probleme dieser Welt löst.

## **II. Johannes wartet im Gefängnis auf den Messias**

Liebe Gemeinde, als Johannes der Täufer im Gefängnis von Jesus hört, will er wissen, ob er vielleicht der lang ersehnte Retter ist. Darum lässt er Jesus durch seine Jünger fragen: **Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?**

Was für einen hat Johannes denn erwartet?

Er saß unschuldig im Gefängnis. Er hatte den Mund gewiss immer sehr voll genommen und er hat Sünde und Schuld immer beim Namen genannt. Irgendwann ist es ihm zum Verhängnis geworden. Da hatte er die Mächtigen so sehr geärgert, dass sie ihn wegsperren. Es war ernst. Er erwartete seine Hinrichtung.

Natürlich sehnt auch er sich in dieser schlimmen Lage nach einem Retter. Im Alten Testament, das Johannes sehr gut kannte, wurde immer wieder der Messias verheißen, den Gott auf die Erde senden wird, um die Menschen von allem Bösen zu erlösen und ein Reich der Gerechtigkeit zu gründen.

Dieser Messias ist einer, der aller Ungerechtigkeit und Bosheit dieser Welt ein Ende machen wird.

Danach sehnte sich Johannes und er hatte die Hoffnung, dass Jesus vielleicht dieser Messias sein könnte.

Darum ließ er fragen: **Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?**

Liebe Gemeinde, dieser Johannes sitzt da in seiner Einsamkeit in der Gefängniszelle. Nicht zu vergleichen mit heutigen Gefängnissen. Es war dunkel und kalt. Das Wort Menschenrechte gab es noch gar nicht. Natürlich überkommen auch einem frommen und gläubigen Mann wie Johannes dem Täufer in einer solchen Lage Anfechtungen und Zweifel.

Wir haben zwar noch nie in einem solchen finsternen Kerker gesessen wie Johannes, aber trotzdem kennen wir das Gefühl gefangen zu sein von schlechten Gedanken. Dann erleben wir auch Anfechtungen und Zweifel. Manchmal erleben wir auch Verzweiflung, wenn wir gar nicht mehr weiter wissen.

Dann sehnen wir uns auch nach Rettung. Wenn dann einer käme, der alle Sorgen von uns nähme, wäre das eine Erlösung.

Johannes wartet auf diesen Retter, auf diesen Messias. Er sehnt ihn herbei. Liebe Gemeinde, Johannes wartet nicht auf das Christkind, er wartet auf den Weltenrichter.

Das ist für ihn einer, der richtig aufräumt. Da geht es dann zur Sache. Wer diese böse Welt in Ordnung bringen will, der muss ganz schön die Ärmel hochkrempeln, der darf nicht zimperlich sein. Der muss vielmehr selbst Gewalt anwenden.

Liebe Gemeinde, Jesus passt eigentlich nicht in sein Bild von diesem Messias.

### **III. Jesus verändert die Menschen, die ihm begegnen**

Deshalb fragt er auch verunsichert: **Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?**

Erinnert ihr euch noch, was Jesus geantwortet hat?

Er hat gesagt: **Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf, und Armen wird das Evangelium gepredigt.**

Ich muss bei diesen Worten an das berühmte Gemälde von Rembrandt denken mit dem eigenartigen Namen „Hundertguldenblatt“. Link zum Bild: <http://www.zeno.org/Kunstwerke/B/Rembrandt+Harmensz.+van+Rijn:+Hundertguldenblatt> Wir sehen Jesus in der Mitte, sanftmütig, barmherzig, liebevoll. Um ihn verbreitet sich Licht. Zu diesem Licht kommen die Menschen aus der Dunkelheit. Sie kommen mit den verschiedensten Gebrechen: Manche können nichts sehen, manche nichts hören, andere können sich kaum bewegen.

Sie alle sehnen sich nach Heil, nach Einem, der sie heil macht, heil an Leib und Seele, denn Leib und Seele gehören ja zusammen.  
Du kannst dich selbst mit einzeichnen in das Bild, mit all deinen Sorgen an Leib und Seele.

Du kannst auch all die Menschen mit einzeichnen in das Bild, die du kennst und die dringend Heilung brauchen.

Und dann versuchen wir ganz dicht an Jesus heranzukommen, so wie die Menschen auf diesem Bild. Ganz dicht, denn von Jesus geht das Heil aus, die Liebe Gottes, Licht und Wärme mitten in einer dunklen Welt.

Wir sehen die Werke der Barmherzigkeit, die Jesus an den Menschen tut. Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf. –

Und Armen wird das Evangelium gepredigt. – Ja, auch das – Jesus verkündet die frohe Botschaft.

Die frohe Botschaft von der Begnadigung der Sünder durch Gott.

Aber vor der Begnadigung steht die Hinwendung zu Jesus, die Einsicht, dass wir ohne Jesus auf dem falschen Weg sind.

Das bedeutet, wir müssen umkehren von unserer Selbstsucht, umkehren von einem Leben, in dem wir uns nur um uns selber drehen und uns stattdessen Gott anvertrauen.

Das bedeutet weiterhin, dass wir umkehren müssen von unserer Selbstgerechtigkeit und aufhören müssen, uns ständig selbst zu rechtfertigen und stattdessen darauf vertrauen, dass Jesus uns durch sein Leiden und Sterben vor Gott gerecht gemacht hat.

Liebe Gemeinde, diese Botschaft erzeugt nicht nur Zustimmung, sondern auch Abwehr und Widerspruch.

Darum sagt Jesus: **und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.**

Johannes wollte wissen, was er von Jesus zu halten hat.

Auch wir kommen um diese Entscheidung nicht herum.

Was hältst du von Jesus? Wer ist er für dich?

Wenn du den erwartest, der alle deine Probleme und alle Probleme dieser Welt löst, dann wirst du enttäuscht sein.

Dann wirst du dich vielleicht an Jesus ärgern, weil er es nicht tut, weil er nicht die Verhältnisse dieser Welt neu regelt.

Nein, das tut er nicht.

Er verändert nicht die Verhältnisse dieser Welt, aber er verändert die Menschen, die ihm begegnen. Darum lasst uns immer wieder danach streben, ihm zu begegnen – im Gottesdienst und im Alltag.

Jesus Christus will auch dich verändern. Er will dir Frieden schenken mit Gott, mit deinen Mitmenschen und mit dir selbst.

Und dadurch werden dann vielleicht doch noch Verhältnisse geändert, nämlich die Verhältnisse um dich herum.

Dazu gebe Gott uns seine Gnade. Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen